**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 11 (1889)

Heft: 9

**Anhang:** Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Die Goldmarie.



Schweizer Frauen-Beitung -

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Mallen.

· No. 3.

1889.

#### Die Goldmarie.

(Bum Titelbilde.)



a kehrt es wieder, das Mägdlein hold,

Zurück aus dem Märchenlande; Um Haare hängt's ihr wie flimmernd' Gold,

Und Gold strahlt rings am Gewande. Doll Stannen sehen die Seinen Das Mägdlein im Hofe erscheinen, Und vom Brunndach schreit lustiges

Kiferifi: "Uns're goldene Jungfrau ist wieder hie!"

Ei ja, dem goldenen Jungfräulein Wird nunmehr die Ehre nicht fehlen. Und hurtig zur Hütte zieht man's herein,

Sein seltsam Geschick zu erzählen, Wie's einft, um die Spindel gu finden, In die Tiefe thät plötzlich verschwinden Kinab, hinab von des Brunnens Rand, Bis daß es auf seltsamer Wiese stand.

Und wie es da schaute umher und lief, Um da unten sich auszufennen — Uns dem Zanberofen das Brod ihr rief: Nimm heraus mich, soust muß ich verbrennen.

Da mocht' es fürbaß nicht gehen, Eh' die Urbeit war folgsam geschehen, Denn wo es zu helfen, zu dienen fand, Da bot es ja allezeit flink die Hand.

Und auf blumiger Wiefe es weiter ging, Da traf es gar herrliche Bäume, Und die Caft der früchte, die oben hing, Die rief ihr, daß es sie ränme;

Das Mägdlein probirt es munter Und schüttelt die Aepfel herunter; Denn wo es zu helfen, zu dienen fand, Da bot es ja allezeit flink die Hand.

Und dann kam das Häuschen im Wunderland —

Draus rief ihr entgegen frau Holle, Ob das Mägdlein mit Herz und Kopf und Hand

Ihr helfen und dienen wolle? Und das Kind mit freudigem Triebe, Es that ihr Alles zu Liebe, Denn wo es zu helfen, zu dienen fand, Da bot es ja allezeit flink die Hand.

Und frau Holle im einfamen Wunder-Dieß die Kleine schalten und walten,

Die fegt ihr die Stuben, die Kammern

Will blitzblank ihr Alles halten Und schüttelt ihr mit Vergnügen Die Kiffen, daß federn fliegen, Denn wo sie zu helfen, zu dienen fand, Da bot sie ja allezeit flink die Hand.

Nach mancher Woche doch bat das Kind: "Mun möcht" ich nach Hause gehen, Möcht sehen, wo Mutter und Schwester

Ob ihnen nichts Leides geschehen!" Und fran Holle, mit herzlichem Segen Begleitet auf mancherlei Wegen Das Mägdlein zu seiner Wanderung Ziel,

Zum Thore, wo goldener Regen fiel.

Voll fröhlichen Staunens das Mägdlein stand,

Und sah, wie in reichlichen Mengen, So lange fran Holle ihr hielt die Hand, Das Gold an dem Röcklein blieb hängen;

Und erst, als es ganz überstossen Ward leise das Thor geschlossen — Und heim eilt das Mägdlein, wie wir's geseh'n,

Zu künden das Wunder, das ihm gescheb'n.

Und die Schwester, die faule, erfüllt von Meid,

Will solches wohl auch erleben, Doch ihr Händchen, das nimmer Hülfe leiht,

Will kein Brod aus dem Ofen heben, Mag nicht an den Bäumen rütteln, fran Holle die Betten nicht schütteln, Die Stuben nicht kehren und Trepp' und Gang,

Mie mocht' sie ja schaffen ihr Lebenlang.

Drum sagt' ihr frau Holle in strengem

für faulheit viel strafende Worte, Und sagt ihr, daß sie sich hole den Lohn Beim Ausgang aus selbiger Pforte. Pfui! fiel dort ein Regen nieder Don Pech, auf Gesicht und Glieder, Und klebte sich rings auf ihr ganzes Gewand

So kehrt sie gestraft aus dem Zauber- land.

Und der Haushahn mit lautem Kikeriki, Er spottet es laut in die Lüfte: "Unsere schmutzige Jungfrau ist wieder

Doll flecken, voll pechiger Düfte!" Und das Pech aus dem Wunderlande Blieb hängen zu ihrer Schande, Bis daß sich das Dirnlein bekehrte zum fleiß,

Da wusch es von dannen der Arbeitsschweiß.

### Engelblumen.

Ein Märchen nach I. Bayer.

m Himmel standen einmal viel hundert Engelein an einem Häuschen und hatten etwas gar Wichtiges im Sinn. Die größeren wußten es natürlich am besten und die kleineren drängten sich ein wenig näher. Aber keins stieß das andere; wer nicht gut Plat fand, hob einfach seine Flügelein und schwebte ein wenig in die Höhe, um die Verabredung zu hören.

Es war Sonntag Nachmittag, nach der Engel-Kinderlehre, und da durften sich die Himmelskinder immer ein paar Stunden ohne Aufsicht lustig machen, denn sie waren immer friedlich miteinander und machten keinen Lärm. Entweder spielten sie: wir wollen über die goldene Brücke fahren — und zogen dann in langer Reihe durch den Regenbogen, welchen zwei Engelein an beiden Enden festhielten; oder sie spielten Versteckens hinter den Wolken; oder sie stellten sich jedes zu einem Sternlein, wenn über Tag die Lichtlein ausgelöscht waren, und eines, das kein Sternlein hatte, ries: Engelein slieg aus, slieg in ein anderes Haus — und dann wechselten Alle die Plätzchen, und dann flog das heimatlose Engelein schnell zu einem leeren Stern und

freute sich über seinen eroberten Posten, und dafür blieb ein anderes Engelein übrig zum Platz suchen. Ober sie gingen an das Sonnensloch, durch welches man von unten, von der Erde aus, nur den blendenden Himmelsglanz schaut, und diesen nur einen einzigen Augenblick aushalten kann, und dort guckten sie der Reihe nach hinunter auf die Erde, wo sie die Kinder wie kleine Pünktlein auf den Wiesen herumlausen sahen, denn es wurde gerade Frühling und die Kinder auf der Erde suchten Katenblümlein und gelbe Theeblümchen, und an den Weiden brachen sie silberglänzende und gelbe Kätzchen und jubelten über jeden Fund, und dann hörten es oben am Sonnenloch die Engelein und schauten immer lange und mit heimlichem Verlangen zu.

Und eben das hatten die beflügelten Spielgesellchen am Sonntag vorher auch gethan, und miteinander ausgemacht, einmal zu diesen Kindlein hinunter zu steigen und sie von Nahem anzuschauen und mit ihnen zu reden und zu spielen. Und die Engelein freuten sich im Stillen die ganze Woche auf ihren Ausflug. Aber wie es nun drauf und dran ging und man um Erlaubniß bitten follte, waren fie doch ein bischen unsicher geworden; denn so weit waren sie noch nie ge= gangen. Und darum wurde jett berathen, ob sie lieber wollten den Betrus fragen, der immer so vorsichtig das Himmelsthor hütete, oder den lieben Gott selber. Und als die Stimmlein ein wenig durch= einander tonten, stand schnell ein größeres Engelein auf eine Wolke und sagte: "Wißt Ihr was, wir wollen abstimmen!" Und zuerst mußten diejenigen das Fingerlein aufhalten, die zum lieben Gott wollten, um zu fragen, und da waren es nicht sehr viel. Und dann zählte man die Fingerchen, die dem Betrus galten, und da waren es viel mehr. Denn die Engelein wußten aus Erfahrung, daß ihnen der liebe Gott bis in's Herzlein hinein schaue, und dann würde er jetzt ein bischen Unzufriedenheit und Begehrlichkeit darin finden, weil sie nach neuer Unterhaltung verlangten, und dann würde ihnen der Muth vergehen vor seinem Blick, und dann käme ja die schöne Reise auf die Erde nicht zu Stande, und die steckte ihnen halt schon gar fest in den lockigen Köpfchen.

Und darum wurde jetzt recht schön an dem Herrn Petrus geschmeichelt, und ihm der graue Bart gestreichelt und das Gesicht (denn die kleinen Bettel-Engelchen schwebten ohne Umstände um seinen Kopf herum), und da gingen ihm die Augen über und er konnte nicht widerstehen und versprach, für sie beim lieben Gott um Erlaubniß zu bitten.

Und während sie am Sonnensoch stille warteten, verfolgten sie mit den Aeuglein die goldenen Strahlen, die so weit, so leuchtend nach allen Seiten auseinander gingen, bis jeder die Erde traf; und jedes Engelein suchte sich in Gedanken einen Strahlenfaden, um sich daran zu halten beim Hinuntersteigen. Und wenn ein paar Engelein besonders gute Freunde waren, wählten sie zusammen den gleichen goldenen Wegweiser.

Unterdessen redete Petrus mit dem lieben Gott von dem Wunsche der muthwilligen Engelein, und bat für sie, und versprach, den Flügelwanderern das Heimkommen zur rechten Zeit recht anzubefehlen, und am Thore zu warten, bis auch das letzte Engelein wieder daheim sei.

Und der liebe Gott sagte freundlich zum Petrus: "Es mag gesichehen, da Du so gerne Deinen Lieblingen Freude verkündigen möchtest. Db hier im Himmel, ob drunten auf der Erde, meine Kinder sind allezeit unter meinem Auge, unter meiner Hand, in meinem Schutze. She Du sie gehen lässest, hänge Jedem in sein Sonntagskränzlein auf dem Haupte ein seines Himmelsglöcklein, auf daß es in ihr Ohr läute zur rechten Stunde, um sie zur Kückehr in ihre himmlische Heimat zu mahnen. Und gib jedem ein Schlüsselchen mit, auf daß es sich seines himmlischen Vaterhauses erinnere und dahin zurückkehre aus eigenem Verlangen!"

Und mit tausend silbernen Glöcklein, und mit tausend goldenen Schlüsselein kehrte Petrus zu den harrenden Engelein zurück, die ihn mit Jubel begrüßten; denn sie sahen es von weitem an seinem strahslenden Gesicht, daß er ihnen gute Kunde bringe. Und manche Engelein nahmen mit andächtigem Ernst die guten Worte des Petrus und die Glöcklein und die anvertrauten Schlüsselein entgegen; andere thaten es aus gewohnter Folgsamkeit und wieder andere hatten gar nicht recht Zeit, zuzuhören, die pressirten mit der Abreise und hatten ihre Gestanken schon halb bei dem Erdenspiel.

Alle aber waren glücklich und dankbar, daß sie nun mit gutem Gewissen davonflattern durften, und nun gab es ein Flügelchenschwingen, wie Frühlingswind, und ein fröhlich Drängen um das Sonnenloch, und davon flatterten die schönen, rosigen Engelein, dem Wege der Sonnenstrahlen folgend, weit und weiter auseinander, her nieder auf die Erde, dahin, dorthin.

Da rauschten Bächlein und blühten winzige Blümlein, da sangen Bögel und wandelten große und kleine Menschenkinder, und die kleinen jauchzten im Freien und tanzten Kingelreih'n. Und die Engelein gestellten sich freundlich zu den Erdenkindern und spielten mit. Da ihnen aber, sobald sie die Erde betreten hatten, die Flügelein unsichtbar geworden waren und sie in Kindergestalt und Kindergewand erschienen, so wußten die Kinder nicht, daß dies Engelein seien, und schauten ihre fremden, kleinen Gäste, die so stille und freundlich lächelten mit

ihren schönen Gesichtchen, und ihnen so feine, reine Sändchen zum Gruße boten, erst ganz still und schüchtern und doch froh und glücklich an. Und als dann die Engelchen sie anredeten, so fein und hold, mit glockenreinen Stimmchen, da wurden die Erdenkinder immer vergnügter und nahmen die feinen Kamerädlein in ihre Mitte und hatten fie gar lieb. Und dann hörten sie auf zu spielen und zogen plaudernd und Blümlein suchend über die Wiese, auf dem jungen Grase bahin, dem Bächlein entlang, und setzten sich dann nieder an's murmelnde Bächlein, um auf dem Schoofe liebliche Sträußchen zu ordnen. Und dabei sangen sie Lieder, die Erdenkinder, die sie in der Schule und von der Mutter gelernt hatten, und als sie fast keins mehr wußten, sagten sie zu den schönen, fremden Kindern: "Könnt ihr auch eins?" Und die Engelein stimmten alsbald den Lobgesang an: "Großer Gott, wir loben Dich", — und so schön, so wunderbar kam dieses Singen den Erdenkindern vor, daß sie Thränen in die Augen bekamen. Und mitten im Gefang bekamen viele Engelein plötlich Heimweh nach dem Himmel, nach dem lieben Gott, und schwebten ungesehen aus dem Kreise empor, der Sonne zu, und schlüpften froh in ihr Vaterhaus, und gaben dem Petrus ihre Schlüffelchen und Glöcklein, die sie nicht einmal gebraucht hatten, freundlich wieder zurück. Dann setzten sie sich dem lieben Gott zu Füßen und schauten froh zu ihm empor, und sangen ihm mit glückseligem Herzen ihr Abendlied.

Und dann mußten sie noch von ihrer Reise berichten und von den Erdenkindern, die ihnen lieb geworden waren, und dann sah der liebe Gott die Engelein der Reihe nach an und fragte den andern nach, die noch fehlten. "Sie singen noch; sie kommen gewiß auch heim, sobald sie alle Verse gesungen haben!" So berichteten die Engelein und legten sich dann auf Gottes Wort schlasen, nachdem sie ihm dankend die Hand geküßt. Rosenrothe Abendwölklein waren ihre Bettschen, und glücklich, wieder daheim zu sein, schliesen sie nach dem

weiten Fluge sanft und lieblich ein.

Aber die Kamerädlein kamen noch nicht, umsonst war des ge=

treuen Petrus geduldiges Warten.

Die hatten Gefallen gefunden am Lobe der Kinder; denn wie schneichelnd tönte es in ihre seinen Dehrchen, als die Erdenkinder am Schlusse des ersten Liedes bewundernd ausriesen: "D, wie wundersschön könnt Ihr singen! D, so schönen Gesang haben wir noch nie gehört! D, singt noch mehr, noch ganz viel Lieder, alle, die Ihr wißt, und dann noch einmal alle von Ansang an!" Ja, das hörten die Engelein gar gerne, denn sie waren es nicht gewohnt, gelobt zu wersden; im Himmel sang man nur aus Freude und Andacht, und das

Schön-singen und das Brav- und Freundlich-sein verstand sich ganz von selber, ohne daß man dafür extra gelobt wurde. Und drum, weil sie gern noch mehr Lob von den Kindern hören mochten, beachteten sie jetzt nicht des Silberglöckleins leise Stimme, das zur Heimkehr mahnend an ihr Dehrchen tönte, und sangen und sangen zu, umringt vom Kreise der lauschenden Erdenkinder.

Darüber aber wurde es Abend, und droben am Himmel schloß sich leise und unverwerkt das Sonnenthor, nachdem es gerade zwölf Stunden seinen Dienst gethan, Wärme und Freude, Licht und Kraft ausströmen zu lassen aus Gottes reichem Himmel, um die Erde zu segnen; jetzt also wurde es geschlossen, denn in Gottes Haushalt durste

nichts an der Zeitordnung geändert werden.

Und als das Sonnenthor geschlossen war und der Himmelsglanz nicht mehr hindurchleuchtete, da ward es auf Erden fühl und dunkel. und die Kinder erinnerten sich plötlich, daß es Zeit sei, das Vater= haus aufzusuchen. Wie jammerten jett die Engelein, als fie die Sonnen= strahlen nirgends mehr sahen! Wie liefen sie auf der ganzen Wiese umher, um den Heimweg zu finden. So dunkel war es noch nie vor ihren Augen gewesen; so unsichere Wege waren ihre Füßchen noch nie gewandelt. Da — o Trost! Da erblickten sie oben am Himmel ein Sternlein, dann noch eins, noch mehr — jett flimmerten unzählige Lichtlein auf die Erde herab, dort winkte das himmlische Baterhaus; also dorthin, dorthin! Und die Aermchen darnach ausstreckend, hoben fie sich leise empor vom Erdboden, und suchten durch die dunkle Nacht den Heimweg hinauf zum himmel. Aber manchem Engelein dünkte die Reise gar lang, und es senkte sich herab und suchte als verlorenes Kind in den Hütten der Menschen Einlaß. Und gar viele andere Engelein merkten auf dem nächtlichen Beimwege voll Schrecken, daß sie nicht nur ihre Glöcklein aus den Kränzchen, sondern auch ihre goldenen Schlüffelchen verloren hatten — ganz sicher beim angstvollen Umherlaufen auf der Wiese, als sie die Sonnenstrahlen abgebrochen fanden; und jetzt im Dunkel, da waren die Schlüsselchen wohl nicht wieder zu finden, und die heimathlosen Engelein kehrten um und schlüpften gleichfalls bittend in die Thüren der Menschen. Viele Engelein aber hatten ihre Schlüffelchen noch und schwebten voll Verlangen hinauf zum himmel, und Jedes konnte sein goldenes Schlüffelchen da hinein stecken, wo es gerade die dunkelblaue Wand berührte, und da hereinschlüpfen und leise zum lieben Gott hinfliegen, dessen Auge allein noch liebevoll wachte, und ihn mit vielen Thränlein um Verzeihung bitten, daß sie so spät heimgekommen. Und nachdem er ihnen freundlich verziehen, huschten sie selig vergnügt und ohne die andern Engelein im

Schlafe zu stören, in ihre Bettchen, und schliefen herrlich aus von

ihren Erlebniffen, Mengften und Sorgen!

Diejenigen Engelein aber, die bei den Menschen liebreiche Aufnahme gesucht und gefunden, die fanden auch am Morgen ihre Schlüffelein und Glöcklein nicht wieder; aus denen waren über Nacht lauter goldgelbe und filberglänzende Blümlein geworden, und die Engelkinder erzählten, daß dies ihre himmelsschlüsselein gewesen seien und ihre Betglöcklein, und daher freuten sich alle Erdenkinder über die Engel= blumen, und nannten die goldenen Blümlein: Himmelsschlüffelchen ober Schlüffelblumchen, und die flimmernden weißen: Schneeglöcklein, und diese Namen behielten die Engelblumen von Jahr zu Jahr.

Die Engelfinder aber zeigten durch ihr ganzes Erdenleben trotz ihrer holdseligen Freundlichkeit und Güte eine leise Traurigkeit, das war das Heimweh nach dem verlorenen Himmel, und sie thaten Gutes, so viel sie nur konnten, um ihn wieder zu gewinnen nach vollendetem Leben; sie vergaßen es keinen Tag, daß sie Gottes Kinder seien, und hörten seine Stimme im Herzen und folgten ihr Stund' um Stunde.

Heute noch erkennt man die Nachkommen jener Himmelskinder; das sind die Menschen, die gar nicht anders können, als liebevoll sein gegen Alle ringsum, und die gar nie so ganz zufrieden sind mit sich felber, und immer die höchste Vollkommenheit erreichen möchten.

Wer möchte sich zu ihnen zählen?

#### E Gschichtli vom "Wächter", wo 's Werali der Tante Emma verzellt hät.

"Mein' Tante, mini Mama hat emol, wo si au no bi ihrer Mama beheim gsi ist, en brave, brave Hund gha, der hät Wächter gheiße. Und 's ist grad no en rechte Wächter gsi. Emol het me müeße en Chübel oder e paar di ganz Nacht im Weiher usse lo, wil sie g'rünnt hand, — daß d' Spältli wieder zuegänged. Und do am Morge hät me-n allewil de Wächterli gsuecht, überall; und do hät mesn ihn gfunde, vorusse am Weiher zue. Döt ist er ganz brav im Gras glegesn und hät halt di ganz Nacht d' Chübel ghüetet, daß es Niemert dörf neh. Und es ist doch chalt gsi vorusse. Gäll, das ist en brave Wächter gsi?" Jo, gwüß, en liebe herzige Wächterli, hät d' Tante gseit und 's Gschichtli grad is Heftli ufgschriebe.

#### Wie 's fünfjährig Tineli em Papa zum Geburtstag gratuliert und sin Berviettering übergit.

Lue Papa, was i g'schaffet ha! Ja gäll, das dunkt Di nett? Die Stichli, wo's dra het?

J zeig Der's mit em Fingerli. Ja gäll, das dunkt Di nett? Gäll, Papa, gist jet Acht: Und gäll, Du luegisch allpott a, So uf und ab, und her und hi, I ha's ganz selber g'macht.

Daß D' au a Dim Geburtstagfest Recht froh bist über mi; Dağ D' so e flißigs Meiteli häft, Wo schaffe thuet für Di.

Und daß D' au weist, wie lieb Du mir Drum will i au gwüß alli Tag Im chline Herzli bift, -Wil's halt am Morge frieh bi Dir Am allerschönste=n= ift!

Denn schwätzled mir so allerlei, Bis 's Bit ift zum Kaffee; So lieb und herzig wie dehei Isch halt sust nienemeh.

Em Mammali und Dir Z'lieb thue, so vil ich cha und mag, So händ Ihr Freud mit mir!

#### Bur Beit der Tag- und Nachtgleiche.

Merkt ihr's früh und früher tagen? Drückt ihr Meuglein zu im Bette? Ei, jest gilt es, einzuschlagen Mit der Sonne eine Wette:

Just so früh als sie sich zeiget, Könnt ihr in's Gesicht ihr schauen, So ihr aus dem Bettlein steiget Frisch beim ersten Morgengrauen.

Ei, wird da die Arbeit rücken, Daß es eine Lust, zu leben, Und es wird euch Alles glücken, Und viel Zeit zum Spielen geben.

Und am Abend, wenn die Sonne Leis am Horizont verschwindet, Ei, lagt fehn, wer nicht mit Wonne Auch sein liebes Bettlein findet?

Drin zu ruh'n im sußen Frieden, Frisch, gesund, mit rothen Wangen Glück ist frühem Tag beschieden, Drum zur Lenzzeit angefangen!

#### Binnsprüche.

Rannst schon an dich selber denken, D, sie wird dich sicher lenken Auf die innere Stimme hören?

Und dich glücklich leben lehren.

Kehrst du, liebes kleines Wesen Treppenstufen mit dem Besen:

Db dieß Werk gering und flein, Ganz vollkommen muß es sein.

Allen, die du fiehst, thu' Gutes, Rind, dann bleibst du frohen Muthes

#### Räthsel.

1. Buchstabenräthsel. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Wie sie folgen in der Reih' die sieben, Bilden sie im wohlgefügten Kranz Unsere Schweizerheimat, die wir lieben Mehr als fürstlicher Paläste Glanz. Und wollt je ein Volk sie uns entreißen — Ei, zur Wehr! Nur weg den Mittellaut,

Und was ihr dann wohlgeladen schaut, Heißt den Feind der Rückfehr sich befleißen. Nun auch 5 entfernt, ift's ganz im Frieden, Was man wohlgefüllt stellt auf den Tisch; Meist ist draus ein Tränklein euch beschieden, Dran die Kräfte werden froh und frisch. Auch in andrer Form, in fleiß'gen Händen Wills im Sommer gute Werke thun, Bäumen, Blumen fühle Labung spenden, — Ei, ich glaub', ihr wißt mein Späßlein nun. Doch wir wollen es noch weiter führen: Setzet 1, 2, 3, 4, 7 hin, Läuft es, wo zwei Flächen sich berühren, Gang genan an beren Grenze bin. 1, 2, 3 und 6, will es bedeuten Mit dem "Ich" davor, ein wichtig Wort, Muthig ausgesprochen, will es leiten Euch zum guten Willen fort und fort.

2. Bum Gelbstreimen. Vor dem Hause auf der B—!

Klärchen schiebt ihm zu den Tr-Doch, es weiß ihr keinen D-.

Ihr findets im Korn, im Obst, im Brot, Doch im Teller, da liegt es nicht.

Liegt das Hündlein, es ift —

Ihr findet es früh im Morgenroth. Doch nimmer im Abendlicht.

Die erste Silbe rollt im Lauf, Und fort gehts munter, Hält nicht das Ganze klug sie auf Den Berg hinunter.

Das Zweite, das sie hemmen muß Ist hier von Eisen, Doch sonst braucht groß' und kleiner Fuß Es just zum Reisen.

#### Auflölung der Aufgabe zum Selbstreimen.

Ein Maskensprüchlein. Ungarischer Bauer.

En Prachtsbuur bin i, frisch und gsund, D'rum sind döt d'Felder prächtig dra, Wit us em schöne=n=Ungarland, ha müesse reise vili Stund, Mit miner Peitsche-n=i der Hand.

Döt isch es lustig, Buursma si, 's wachst Alls vo selber, und wie gschwind! Biel Bächli laufed her und hi, Und mengsmol goht en warme Wind.

Em chalte-n ist de Weg versperrt, E Reihe Berg\*) stoht wie en Chranz, Grad schö devor, und i ha g'hört, Im Berg heb's Edelstei voll Glanz.

Und also 's Land ist sonnig heiß, Guet, daß zwei Flüß' göhnd dur das Thal: De größt heißt Donau, und eine: Theiß, Und chlini git's no ohni Zahl.

Me-n-erntet Chorn für alli Welt, Und Ris und Türke cha me ha, Wie 's Paradies sind d' Garte bstellt.

Und Pfluume falled Eu i d'Schook, Und Truube, - wäred Ihr debi, Es git im Ungerländli bloß Dreihundert Arte guete Wi.

Und Hanf und Flachs wachst au no do, Und gär no Pfeffer und Tabak, Ihr müend halt selber mit mer cho, 3 zahl Eu d'Reis scho us mim Sack.

Ha grad viel Rog und Schööf verchauft Und Wi, und Bienehonig au, Mues mache, daß mis Gschäftli lauft So wer' i rich mit miner Frau!

<sup>\*)</sup> Karpathen.

#### Räthsellösungen von Ar. 2.

2. Homonym. Noten. 3. Buchstabenräthsel: 1. Homonym. Schwamm. Meffer, Effen.

Ein Briel.

(Für 2, oder 3, oder 4, oder 5 oder noch mehr Kinder, die schon schreiben fönnen, sammt Bater und Mutter).

Könnt ihr euch noch erinnern an das Buchstabenräthsel "Weihnachtsgeschent" im Dezemberheftchen? Solche Räthsel einander auf der Schiefertafel aufzugeben, ist sehr lustig. Das Aufgebende denkt sich ein Wort und schreibt die einzelnen Buchstaben, z. B.: H, a, n, z, w, u, r, st — allerdings nach der Reihe, um keinen zu vergessen, — aber doch ganz bunt durcheinander, auf die ganze Seite verstreut, und dann zeigt es die Tafel und freut sich königlich, wenn die Andern nun hinter's Zusammensetzen gehen und etwa anfangen: hau, has, har, haft, huft — und alles Mögliche, bis Gins glücklich ausruft: Hanswurst! Das Schlauköpfchen darf dann selber aufgeben, nachdem der Hanswurst ausgelöscht ift, wie 3. B. bei einem Zeitwort: hinunterschlucken ober bei einem Eigenschaftswort: feuerroth — so nennt man ihn, und nach dem letten Buchstaben sett man einen Bunkt.

#### Briefkalten.

Bern. Louis Maisch, Sohn. Wegen der Heftchen mußt Du halt die Frage richten an die "Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung, St. Gallen." Dort ift der Herr Druckpapa Meifter. Run Deine Reime:

Der Bauer ging, Korn abzumähen, Der Bauer ruft dem Hund, dem Spitz; Das da gewachsen war vom Säen. Der kommt heran, schnell wie der Blitz. Da sah im Feld er eine Maus Da sah im Feld er eine Maus,

Doch läßt er gern die Maus der Kat, Die lauert bort auf einen Spat.

Die floh erschreckt aus ihrem Haus; Die lauert dort au Da sagt der Spitz! "Laß Du den laufen, Kannst feines Mausefleisch dort kaufen!"

(Noch eine Berichtigung, lieber Louis: Rorschach ift im Kanton St. Gallen.)

Bremgarten. Emmy Bader. Also neue kleine Freunde bieten mir da die Hand, sammt einer schönen, offenen Rose im Bild? Gewiß sehen diese neuen Gesichtchen recht frisch und aufgeweckt aus, von den erquickenden Waldausflügen und schönen Reisen mit der lieben Mama?

Chur. Elise und Johanna Huber. Welches von Euch beiden Unterzeichneten hat denn eigentlich das nette, liebe Brieflein geschrieben? Das braucht sich ja gar nicht vor dem Briefli-schicken an die neue, unbekannte Tante zu fürchten, sondern soll nur bald wieder berichten, was ihm im Februarheftchen, das wegen der vielen Brieflein so dick geworden, am besten gefällt.

Chur. Emma Ghisletti. D, weißt Du, ich hatte ganz festes Vertrauen, daß Dein versprochener Brief noch komme, und habe dann die liebe bekannte Handschrift mit wahrer Freude begrüßt! Ich weiß ja schon, wie gern wir Alle "aufschieben", wie sollte ich nicht mit der lieben jungen Welt Geduld haben? Doppelt groß ist ja dann die Freude, wenn so ein Herzchen dann tapfer aus eigenem Antriebe das Verfäumte nachholt und seinen Gruß schickt! Also soll meine kleine Freundin ihr sicheres Plätchen in Tante's

Herzen behalten und ihr Dutküßchen durch's Heftli empfangen, wie die Leserlein ja überhaupt, welche die unbekannte Tante ein wenig lieb haben. Deine schönen Ferienerlebnisse las ich mit Freuden, in Deinem Bündner=

lande muß es herrlich sein!

Flawil. Marie Dudly. Als ich Dein trauriges Brieflein erhielt, das mir die Krankheit und den Tod Deiner Schwester Bertha meldete, habe ich in Gedanken Euer Haus aufgesucht und Euch Allen in herzlicher Betrübniß die theilnehmende Freundeshand geboten. Wie traurig, zu denken, daß die Lücke im Hause nun bleibt, daß ihr Plätichen am Tische leer, ihre Stimme verstummt ist, ihre Hände nie mehr spielen und arbeiten, ihre Augen geschlossen sind für immer! Das Heftlein trauert auch um sein fröhliches Leserlein und sendet der ganzen Familie seinen theilnehmenden Gruß!

Fluntern. Emmy Schleuß. Ei, wie mich das liebe Bildchen freut! Da sieht man gleich das Schreiberlein als wohlgehütetes Nesthöcklein zwischen den sorglichen großen Schwestern, die ich also mit Vergnügen auch kennen lerne, und den braven Barry zu Deinen Füßen! Das will ich also mit vielem, herzlichem Dank auf die Leserlein-Abtheilung des neuen Albums einquartiren, und mir das Persönlein oft vorstellen, das da so ernsthaft und doch vergnüglich hinter seinem feinen Briefbogen sitt und vor lauter gemüthlichem Plaudern auf einmal Züridütsch schreibt! Also besten Dank!

Beiden. Klärli Thomann.

Juche, jet chunt de Briefli-Ma, Ganz tick voll ist sin Theek, Und schellet jet ganz tüchtig a, Grad bi der Apothek.

Nöd nöthig, 's Klärli stoht scho do Ift jo scho lang parad, hat 's heftli us ber Zitig gno Und suecht sin Name grad.

E ganzi Reihe Chind, Daß sie im Heftli sind.

Bo mir, do stoht, i sei emol E ganz chlis Klärli gsi, Wo=n=i i d'Schuel cho bi.

Kälrli Haltmeyer.

Ja meinst, i heb Di underdesse Sit Du selb Bersli glernet häft, Re nei, säb Briefli, wo D' häst gschribe, Ift mir viel z'guet im Sinn verblibe, Und d'Händsche leg i allpott a, Wo=n=i vo Diner Mama ha.

Und thre g'freslet grad uf d'Schooß, Und denn e chli gflattiert — Dho, jet wär' i halt scho z'groß, Schad, daß me größer wird!

Und Liedli heb i do scho gwüßt (Weißt Müetterli, vo Dir), Vom Postchnecht, wo so lustig ist, — I chönnts no bim Klavier.

Jo do, bim "Ha"! Nei lueg wie viel, Und denn vom Früehlig, er föll cho, Und denn no allerlei, Die dunkts jet wie=ne lustigs Spiel, Und 's sei doch schad, schribt d'Tante no, Daß i do obe sei.

Drum wil s'mi all no gern hät, gäll So — gift mer Briefpapier, Und d'Tante wüssis no ganz wohl, Liebs Müetterli? Denn schrib i schnell En neue Grueß defür.

Do mueß i jo a's Klärli denke — Liebs Klärli, öppe scho vergesse, Und ihm im Heft e Grüeßli schenke, I ha jo au vom Klärli gwüßt, Bu Diner Schwösters Hochzigfest? Daß Du so lang, lang chrant gsi bist! Du Arms, wie hest Dir d'Zit vertribe, Wo's gheiße hat, im Bettli blibe? Säg, bist jet wieder frisch und gsund Und d'Bäckli roth und chugelrund?

Sophie Weber. Du hättest Deinen Brief auch gleich beim Papa drucken lassen können als ein Blatt in's Heftchen. — Was gilt's, alle Kinder hätten Freude gehabt zu lesen, wie Du als Schutzengel der Dorstinder überall Deine Flügelein der hütenden Liebe ausbreitest und sie am Saume des Gewandes überall hin mitziehst und sogar heim nimmst zu herziger Unterhaltung. Wenn Du per Schlitt= oder Gehschuh Dich einmal in's Seethal heruntersenkst, so könnte ich Dir vielleicht allerlei neue Unterhaltung für Deine Schützlinge zeigen. Und dann würdest Du die still= verborgene Gschichtlitante gleich selber sehen, die halt nicht gern so tausendsfach abkonterseit sein möchte, obschon es viele Lesersein recht freundlich wünschen.

- Heiden. Robert Weber. Dein liebes Abbild ist bereits eingebürgert im Kinderalbum, das Einschieben war eine rechte, herzliche Freude. Und der neue kleine Freund "verthut" sich ganz behaglich drin, mit beiden Ellböglein, und denkt: Da hab' ich alles Recht, da gehör' ich hin! Gewiß, Du samoses Schreiberlein; ich höre so gern von Euren Hausthierchen erzählen, und kann mir denken, was für ein schrecklicher Tag es war, als die Käuberin Mieze das arme Schwarzköpschen erwischte. Die wird nachher mit bösem Gewissen davongeschlichen sein! Habt Ihr jett wieder andere Bögelchen? Für Deine liebe Photographie, die mich also noch auf mehr Brieslein hoffen läßt, danke ich Dir und Deiner Mama recht herzlich!
- Interlaken. Werner Brennecke. Hast Du dieses erste Brieflein ganz allein geschrieben? Wie alt und wie groß bist Du, und was thust Du in der Schule und auf der Gasse und daheim am liebsten?
- Mistelberg bei Whnigen (Bern). Emma Mosimann. Das ist gewiß recht herzig, wenn Dein Lieblingsbildchen "Der erst Bsuech am Neujohrsmorge", mit Waldfrüchten eingerahmt, an der Wand hängt. Dann sollte halt das Schwesterchen das Gedicht dazu den allfälligen Beschauern lustig aus-auswendig sagen können. Willst Du das lernen?
- Murzelen. Marie Tschannen. Ja so, nun kennen wir und sichon besser! Du bist also ganz gemüthlich daheim bei den Eltern und guckt der Schwester Kochkünstlerin in's Töpschen? Da ziehe Du nur ganz fröhlich Deine große Aermelschürze an und hilf recht wacker, daß die guten Eltern auch auf ihr kleines Töchterchen recht stolz sein können. Wie hieß denn das Freisräthsel im Kindersreund, das Du so triumphirend gewonnen?
- Murzelen. Marie Reumund. Dein Brieflein hat mir auch recht Freude gemacht, weil Du so nett von Eurem Winterleben in der Schule erzählt hast. Soll ich ich Dir davon ein Verslein machen zum Aufsagen am Examen? Wenn Du mir schnell berichtest und auch noch meldest, was Du etwa außerdem drin sagen möchtest, so wird es schon noch früh genug möglich sein.
- Murten. Hedwig Tschampion. Könnt Ihr, Du und Lieseli, schon selber Buppenkleidchen schneiden und nähen? Dann haben es gewiß die neuen Buppen aus dem Welschland gut! Habt Ihr sie auch französisch getauft?
- Niderlenz. Martha Brunner. Bist Du das Töchterlein von Herrn Fabrifanten Brunner? Dein slottes, geläusiges Brieslein macht eurer Schule
  und Deiner vierten Klasse alle Ehre. Und allerdings möchte ich gern
  im Sommer ein Sträußchen holen in eurem Garten, aber wenn ich so
  gemüthlich bei allen Leserlein umher bummeln, und bei Jedem ein Weilchen
  absitzen wollte, dann müßte der Druckpapa in die Frauenzeitung schreiben:

Ihr Leserlein, entschuldigt sehr, Ift immer auf der Wanderschaft, 's gibt jett keingelbes Heftlein mehr, Bergißt vor Kücklein und Kaffee Die Tante hat halt nichts geschafft, Ihr Schreibstüblein am Bodensee.

Oberbüren. Marie Scheinwiller. Jedes Brieflein von Dir freut mich um so mehr, als ich ja weiß, wie wenig freie Zeit Dir neben der Schule, dem Fädeln und viel anderen nüblichen Arbeiten bleibt, und daß Du, grad wie die Gschichtli-Tante, die Schreibstunden grad so erstehlen mußt.

Also Respekt vor Dir, und auf ganz gelegentliches, fröhliches Wiedersehen! Obermeilen. Lina Meier. Sieh' da! Ist aus dem fränklichen Töchterlein eine muntere, gesunde Hausgehülfin geworden, die schon mit Freude und Geschick in der Rüche hantirt und Rezepte sammelt aus eigenem Antrieb? Das hindert Dich ja nicht, später, wenn die Buben größer sind, Dir auch noch kindergärtnerische Kenntnisse anzueignen, indem Du zur Ausbildung solch' einen segensreichen Kurs durchmachst. Es interessirt mich recht, wie es Dir weiter geht, und das Heftlein trägt auch die Gruße und Rachrichten zwischen den groß gewordenen Leserlein und der Tante mit Freuden hin und her. Einstweilen freut es mich, zu hören, daß Du Deiner lieben Mutter eine rechte Stüte bist in der Haushaltung, und den Brüdern eine hülfreiche, liebevolle Schwester, und dem kleinen, niedlichen Ebenbildchen vom "hoffärtigen Ideli" eine fürsorgliche Cousine. — Edwin Meier. Ja, wie ist es denn zugegangen, daß ich von Deinem Brief nichts weiß, auf dessen Antwort Du so "geplangert" hast? Sieh', ich lese alle Brieflein mit solcher Freude und behalte sie so forgfältig auf, daß ich jedes allezeit wieder hervorsuchen könnte, und kann mir nun gar nicht benten, wo Dein und Gottfrieds Briefe konnen geblieben fein? Run, es ist brav, daß Du's nochmals gewagt hast; bist ja ein wackerer Schreiber, auf dessen Haupte sich die Realschülermütze diesen Frühling ganz flott ausnehmen wird. — Gottfried Meier. Weißt Du, der Herr Lehrer muß halt schon streng sein vor dem Eramen, damit die vielen lebhaften, jungen Röpfe ihre durch das Jahr mühsam gesammelten Kenntnisse nicht wieder verstreuen und verlieren, sondern daß Jeder eine schöne Garbe davon binde, die man eben am Examen als sicher eingeheimste Ernte vorzeigen fann. Sei Du grad der Trostschüler vom Herrn Lehrer, indem Du ihn immer aufmerksam anschaust in der Stunde, und daheim eifrig repetirst. - Walter Meier. Lieber Walterli! Siehst, Dein erstes Brieflein mit den vielen, fleißigen, schönen Buchstaben habe ich recht vielmal gelesen und schaue es immer wieder an! Es freut mich halt, daß Du so lange haft still sitzen können, bis der große Brief geschrieben war. Nun behalte ich ihn aber auch recht auf, und wenn Du wieder einen schreibst, so lege ich beide neben einander und schaue, welcher von beiden am fleißigsten geschrieben ist.

Regensberg. Crescencia Mallaun. Glaub schon, daß euer Kanarienvögelein so luftig pfeift und jubilirt, wenn es so viel Musik und fröhlichen Gesang hört! Da möcht' ich auch wohnen, denn, wo man singt, da laß dich nieder! Und also Deine liebe Mama würde mich schon ein wenig kennen? Da muß ich doch jener leider fast vergessenen Begegnung wieder nachforschen,

so bald ich meine Schwester sehe; sie wohnt halt in St. Gallen. Rohrbachgraben. Marie Sommer. Ihr habt also Bienen, o, da möcht' ich auch dabei sein — nicht bloß zum Honigbrödli essen, hab' keine Angst — aber weil es mir so große Freude machen würde, das Leben und das wunderbare Schaffen der seinen Thierchen mit Dir zu beobachten, und dann könnten wir den andern Leserlein viel davon erzählen.

- Schön fels=Schwarzenburg. Chriftian Bögeli. Weißt Du, Dein Schluß= fat: Bei unferm Schulwege hat es kleine Seelein gegeben, als der Schnee schmolz, — der kommt mir wie ein Fernrohr vor, durch welches ich hie und da ein muthwillig Büblein so recht durchs Pfütchen tappen sehe, so fast mit Fleiß, daß es ringsherum spritt. Sag, hab ich ein gutes Fernrohr an den Augen? — Lydia Bögelin. Dir war wohl das "wüste" Wetter gang lieb, da euch der gute Bater dann lustig mit dem Rofschlitten zur Schule führte? Aber denke nur nicht, es sei hier etwa Frühling gewesen unterdessen. Behüte! Tüchtig gerubelt und geschneit hat's, so daß nur die Hälfte Kinder sich in der schönen großen Schulftube tummelten. Da pfiffen die Bögelein laut vor dem Fenfter, und dann wurde die Bögelikuche eingerichtet: die Kinder reiben Brotbrösmeli, schnäßeln Außferne. Käse und Aepfelschnitze, und dann streuen wir den ganzen Haufen vor das Fenster und freuen uns Alle, wenn so ein lieber kleiner Flügelgaft sich's wohl sein läßt. Und auf allen Straßen läuft die liebe Schuljugend Schlittschuh; und ein Stück weit fort nach der Seite, wo der Rhein in den See fließt, ift eine Seebucht jedes Jahr gefroren und bildet einen Haupttummelplat für die Eisläufer. Siehft Du, nun weißt Du auch etwas von uns, nun ist es wieder an Dir!
- Solothurn. Otto Bregger. Ich freue mich, bis Du nun die Käthselslösungen liesest, und bin begierig, wie es Dir mit den neuen geht. Die Aufgabe zum Selbstreimen ist fast überall richtig; hast Du sie für Dich auch notirt zum Vergleichen, wenn nun das Heftlein die Lösung bringt? Wie gehts Dir mit der Gesundheit? Und nun Otto, siehst, da folgt nun richtig noch ein freundlicher Brief an Dich, von Deinem unbekannten Freund, der sich schon lange für Dich interessirt, weil Du ein so sleißiger BriefkastensUbonnent bist:

Otto Bregger! Also gefreut hat es Dich, daß ich Dich kennen lernen möchte. Mich freut es gewiß nicht minder, daß Du auch von mir etwas begehrft zu wissen. In welche Klasse gehst Du? Gehst Du in die Mittelsschule? Ich gehe in die fünfte Primarklasse. Im Frühjahr darf ich wahrscheinlich in die Mittelschule. Bist Du einziges Kind oder hast Du auch Geschwister? Ich habe zwei kleine Schwesterchen. Ich habe Dich mir schon oft vorgestellt, wie Du aussiehst. Bis wir uns einmal sehen, bleibt auf Dich ausmerksam Dein Dich grüßender Samuel Bänziger.

- St. Gallen. Frieda Hungerbühler. Darf ich der Pariser Puppe ihre Großmutter sein, wenn ich in Gedanken mit Dir spiele? Dein Christkindlein
  ist also auf weiten Wegen, über Paris und London, zu Dir gekommen
  und hat beim englischen Götti sogar ein Schreibpültchen geholt? Und da
  drin war wohl der schöne Briefbogen?
- Trogen. Samuel Bänziger. Also auch ein Masernpatient? Da hat Dir also das Februarheftchen freundliche Gesellschaft geleistet? Hoffentlich hast Du dießmal dem Briefträger fröhlich entgegenspringen können, um bald zu gucken, ob auch Dein Gruß an Otto Bregger pünktlich ausgerichtet sei? Und wenn er Dir nun durch das nächste Heftlein antwortet, welches Bergnügen auf allen Seiten, bei Dir und Otto, und der vermittelnden "Redaktion!"
- Unterhallau. Klara Trachsler. Sind Deine Puppenstrümpschen recht geworden, hat die Puppe sie schon an? Und kannst Du an Deinen eigenen

Strümpfen schon einen Militärsock machen? Als des Turnpapa's Töchterlein wirst Du's gewiß gerade so machen müssen, wie's für die Soldaten befohlen ist. Oder? Denn die Menschenfüße sehen ja nicht aus wie
ein Zuckerstockspiß, und darum ist es eine Kunst, einen Strumpf nach dem Fuß zu stricken. Lernt man's auch in Eurer Arbeitsschule? Es ist doch
recht, daß Du mit Marieli schon der Mutter helsen kannst: Also, Ihr
Beide spült und trocknet das Geschirr, Emil holt Wasser und gewiß auch
Holz, und in der Kähe spuhlt das Vinettli und in der Stube pfeist Emils
Hänseli — das ist eine liebe, lustige Haushaltung.

Unterhallau. Marie Meier. Was hat Dir denn im Theater am besten gefallen, und welche Person war am schönsten angekleidet? Weißt Du's noch?
Es ist sehr lieb von Dir, daß Du mir wieder einmal 's Händchen gibst durch die Post, und ich sehe ganz gut, daß Du kichtig schreiben gelernt hast seit dem letten Brieslein; nun bin ich halt schon wieder g'wünderig auf die nächste Probe.

Wattwyl. Bundt. Klara Stähelin. Dank für Dein vielliebes Briefchen mit dem herzigen Beilchensträußchen darauf, und den lieblichen Berichten darin, wie Ihr eurer alten, franken Pflegefrau das selber geschmückte Chriftbäumchen und Mama's liebe Bescheerung gebracht habt. Welch' eine liebe Mama müßt Ihr haben, daß sie Euch so sinnige Freuden lehrt! Da glaube ich schon, daß das Christkindlein ihr auch gern eine große Freude gemacht und ihr einen angespannten, prächtigen Schlitten vor die Sausthür gestellt hat. Ich nehme Interesse an Deinen Klavierstunden, versäume nur ja das Ueben keinen Tag, so bist Du auf dem sichersten Wege zum Fortschritt und zum so schön spielen, wie Dein Bruder Student, auf den Du gewiß mit Recht stolz bist. — Emma Stähelin. Ift Dein Daumen wieder besser? Gewiß stichst Du Dich kein zweites Mal mit einem Kammzahn unter den Nagel. Su! — Euer fröhlicher Bescheerungs= abend bei der lieben Großmama, mit Deklamation und Theaterstücklein und großer Einquartierung der luftigen jungen Welt, hat mich ganz g'lustig gemacht, diese kinderliebende Großmama auch zu kennen, wie überhaupt Eure ganze Familie, wo es so schön und frisch und lustig zu= geht, im Sommer mit herrlichen Wanderungen in die Natur und im Winter mit herzerfreuenden Familienfestchen. Deines Bapa's Manier, den übermüthigen Kakadu durch Heruntersetzen auf den Boden zu "geschweigen, hat mich sehr belustigt.

Wattwhl. Kettungsanstalt Hochsteig. Gustav Anderegg. Aus Deinen Keimen baut man flink Ein Forsthaus, drin ein Stübchen helle; Am Fenster picken Spatz und Fink, Und Kinder spielen an der Schwelle, Da hört man schellen vor der Thüre, Heim kehrt der Bater von der Jagd. "Was bringter wohl," denkt schnell die Magd, Vergist fast, daß sie Keisbrei rühre. Da kommt, zu holen Brod und Butter, Und Wein und Wurst, herein die Mutter, "Ei, Gret, was kümmert Dich der Hase? Steck" über's Pfännchen Deine Nase!"

Marie Anderegg. Willst auch ein Verslein, kleiner Schatz? Also: Einst fand die Mutter Spatz, Herabgeslogen von dem Baum, Im Hühnerhof ein Wischen Flaum. "In's Nest gestopft! Der Frost bringt Noth!" Denkt Spatz; da sieht's beim Sägebock Ein Mägdlein steh'n im warmen Rock, Das streut für Vöglein eifrig Brod Der Spatz drauf, achtlos wie ein Kind, Läßt seinen warmen Flaum dem Wind, Der weht das Wischlein toll im Kaum, Zum Bach, wo's bald ertrinkt im Schaum. Und Abends fand das Spätzlein halt Sein Nestlein wieder hart und kalt. Hätt's erst den Flaum in's Nest gebracht, Dann Brod gepickt, hätt's besser Nacht.

Jakob Bolt. Also, Du warst ein fröhlicher Wanderer über's Neujahr? Wenn ich jetzt zu Deiner schönen Reise nur noch wüßte, was Dich bei der lieben Großmutter am meisten gefreut hat! Du mußt mir dann halt wieder einmal so ein nettes sauberes Brieflein schreiben, gelt?

Rudolph Aemisegger.
Im Anstaltshaus, hoch über'm Thal, Da leuchtet helles Licht im Saal: Ein wunderschöner Weihnachtsbaum Durchfunkelt froh den lieben Kaum Voll Menschen bis zum letten Kand. Der Weihnachtsgruß strahlt an der Wand: Und drunter liegt das Weihnachtskind Im Kripplein, d'raus sonst frist das Kind; Zum Vorbild, daß man arm und klein, Und doch ein Gotteskind kann sein. Und sestlich weht's durch's ganze Haus— Dann Lieder, Jubel, Spiel und Schmaus. So hat's vernommen durch den Schnee Die Tante heut' am Bodensee: D'rum wuchs aus Deinem Festbericht Und Deinen Keimen dies Gedicht.

Emil Bickle. Aus Deinen Reimen: Speise, Reise, Spatz, Ratz, Nacht, Wacht, Kahn, Schwan, Eins, keins, rein, Wein, — ei, da wollen wir jetzt schon ein Verslein schmieden, wenn's auch ein bischen schwer ist. Denn beim Anschauen und Vorstellen der Reimwörter muß sich schon ein Geschichtlein im Kopse bilden. Dann fängt man an, es zu erzählen, und holt die Reime herbei, da ein Paar, dort ein Paar, gerade wie man beim Bauen die Steine herzulangt, die gerade an den Platz passen, und sie da einfügt, als ob sie eben nur darauf gewartet hätten. Also:

Allzeit hungrig, ging der Rah Eines Abends auf die Keise, Sich zu suchen gute Speise. Da begegnet ihm ein Spah. "Futter such ich, weißt Du keins?" Doch, sagt Spah, ich weiß Dir eins: (Zugesehte Reime:) Und zum Paar, das fährt im Kahn, Fliegt das Spählein keck heran,

Wädensweil. Hans Zürer. Ob ich Dein Käthsel frieg heraus? "Ganzohne Holz und Glasein Haus"— Ja, hätt' ich halt nur zugeschaut, Wie Ihr das Kunstwert habt erbaut,

Es standen da im Plaudersaal Viel Dupend Schreiberlein zumal, Bescheid sich zu erbitten. Und Tante neigt bald hier, bald dort Ihr Ohr, und möchte nimmer sort Aus dieser Kinder Mitten.

Dochhört—werklopft, werzeigt sich da? Ei seht, das ist der Druckpapa: Grüß Gott, Ihr kleinen Leute! Sieh', dort drüben, wie ein Schwan, Segelt hin ein kleiner Kahn, Hinzufliegen hab' ich Macht, Brauch' zum Kaube nicht die Nacht. Sieh', auf einem Tüchlein rein Schmaust man Brod und Wurst und Wein.

Vickt dem Fräulein aus dem Schooß Bröcklein fort, — der Spaß war groß.

So ganz in aller Ruh' daheim, Am Tisch — Aha, nun weiß ich wie: Aus Pappendeckel und mit Leim Habt Ihr's gemacht mit Fleiß und Müh'.

Ihr wollt wohl einen langen Sat, Doch seht, zu klein ist halt der Plat, D'rum sei's genug für heute!

Sonst, wenn Ihr lauter Brieflein wollt, Ihr lieben Kinder, ei, wo sollt Denn ein Geschichtlein stehen? Ihr wollt doch lieber warten, gelt, Zur nächsten Briefpost, junge Welt, Und heut' noch And'res sehen?



Insertionspreis: Per zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.



# J. Wotsch

# Betttisch- & Kinderpult-Fabrik

— Schaffhausen. —
Prospekte gratis und franko.

# Carl Kæthner, Winterthur

— Spezialgeschäft —

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.



Stein - Baukasten
Original- und Ergänzungskasten

F. Ad. Richter & C°

Versend. franko u. gratis reichillustr. Baukasten- und Stein-Preislisten.

Niederlagen in fast allen Städten.

Herrlichstes, instruktives Spiel für Kinder und Erwachsene.

### Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

### Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen Schmidgasse 16. Huber & Co.

(E. Fehr).